

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 92 (1997)
Heft: 2

Artikel: "Lasst die Schweiz erblühen!" : Aus dem Naturschutzbund wird Pro Natura
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-175776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

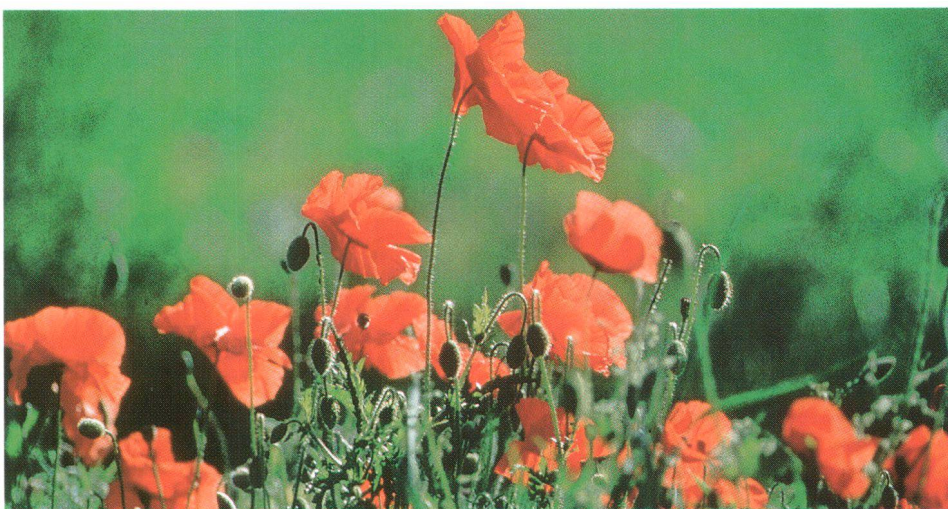
Gegenwind

RPG und Lex Friedrich gelockert

ti. Als Erstrat hat der Ständerat in der Frühjahrssession zwei Berichte des Bundesrats zur Raumordnungspolitik gutgeheissen. Der eine legt die Strategien für die künftige Raumordnung fest und erstrebt dabei ein vernetztes System von Städten und ländlichen Gebieten. Der andere umschreibt und konkretisiert die darauf abgestützten Massnahmen.

Mit 24 gegen 2 Stimmen hat die Kleine Kammer sodann eine Teilrevision des Raumplanungsgesetzes genehmigt. Im wesentlichen geht es darum, nicht mehr zwischen bodenabhängiger und bodenunabhängiger Bewirtschaftung zu unterscheiden. Zudem soll der viel diskutierte Artikel 24 des Raumplanungsgesetzes (RPG) dahingehend geändert werden, dass für den bisherigen Zweck nicht mehr benötigte Bauten ausserhalb der Bauzonen fortan für den landwirtschaftsfremden Gebrauch genutzt werden dürfen. Es ist zu hoffen, dass der Nationalrat diesem für die weitere Entwicklung unserer Kulturlandschaft gefährlichen Ansinnen entgegenzutreten wird.

Eine namentlich für den alpinen Raum und die Grenzgebiete bedeutende Lockerung der bisherigen Praxis hat aber auch die Grosse Kammer im Zusammenhang mit der Lex Friedrich abgesegnet. Demnach soll der Kauf von Grundstücken durch ausländische Staatsangehörige nicht mehr bewilligungspflichtig sein, wenn darauf Industrie- und Dienstleistungsbetriebe entstehen.



Aus dem Naturschutzbund wird Pro Natura

«Lasst die Schweiz erblühen!»

pd. 150 Millionen Wildblumensamen verteilt Pro Natura in diesen Tagen in der ganzen Schweiz. Nicht nur in den Naturschutzgebieten, sondern auch auf Balkonen, in Gärten und Fabrikdächern soll die Natur aufblühen – dies ist die Botschaft hinter dem millionenfachen Blumengeschenk. Gleichzeitig macht der Schweizerische Bund für Naturschutz, mit dem der Schweizer Heimatschutz eng zusammenarbeitet, auf seinen neuen Namen – Pro Natura – aufmerksam. Pro Natura ist die Kurzformel für eine neue Naturschutzstrategie.

Mit welcher Absicht wurde der neue Namen gewählt? «In erster Linie haben wir uns für den lateinischen Namen entschieden, weil er in allen vier Landessprachen verständlich ist und gut in Erinnerung bleibt», betont Pro Natura-Präsident Martin Boesch. Vor allem Junge hätten sich in Umfragen positiv zum neuen Namen geäussert. «Pro Natura macht deutlich, dass wir nicht gegen, sondern vor allem für etwas eintreten – für mehr Natur, überall», fügt Anne DuPaquier vom Pro Natura-Vorstand hinzu.

Neue Ideen und Strategien

Innerhalb des Schweizeri-

schen Bundes für Naturschutz (SBN) setzte der Erneuerungsprozess 1992 ein. Ausgangspunkt bildete die ernüchternde Feststellung, dass der SBN in der Schweizer Öffentlichkeit nur wenig bekannt ist. «Die Namen und Erscheinungsbilder der Sektionen waren zu unterschiedlich», meint Otto Sieber. In der Statutenrevision von 1994 wurden die Verbandsstrukturen vereinfacht, die Entscheidungswege verkürzt und die Sektionen gestärkt. Höhepunkt der SBN-Verjüngung war im August vorigen Jahres die Verabschiedung des neuen Leitbildes sowie der Entscheidung zur Umbenennung in Pro Natura. Anstatt «Thurgau-

scher Naturschutzbund» wird es künftig kurz und bündig «Pro Natura Thurgau» heissen, und der «Naturschutzverband des Kantons Bern» wird kurzerhand zu «Pro Natura Bern». Wie will nun Pro Natura ihren Leitgedanken – «Mehr Natur – überall» umsetzen? Öffentlichkeitsarbeit sowie Natur- und Umweltbildung stehen heute gleichberechtigt neben dem praktischen Naturschutz und der Umweltpolitik», erklärt Martin Boesch. «Dabei geht es um mehr als bloss Informationsvermittlung. Unsere Kommunikation muss Kontakte schaffen, Berührungängste abbauen – etwa zwischen früheren Gegnern –, aber auch Ver-



Bilder links und oben: Mit Wildblumensamen, einem neuen Namen und neuen Ideen wird ins 3. Jahrtausend aufgebrochen.

(Bilder Pro Natura)

A gauche et ci-dessus: Des graines de fleurs sauvages, un nouveau nom et des idées novatrices pour préparer le 3e millénaire. (photo Pro Natura)

trauen in die private Initiative wecken.»

Natur lässt sich nicht einzäunen

Gemäss dem neuen Leitbild von Pro Natura umfasst Naturschutz das ganze Land: Das landwirtschaftliche Nutzland ebenso wie den Wald, die Siedlungen, das Hochgebirge, die Gewässer, ja selbst die Städte. «Das war nicht immer so», verdeutlicht Pro Natura-Präsident Martin Boesch. «Bis etwa 1950 reduzierte sich Naturschutz auf den Nationalpark und weitere, kleinere Reservate.» Die Fläche ausserhalb dieser Naturinseln mussten hingegen immer höhere Erträge liefern. Die Bilanz dieser frühen Naturschutzstrategie ist ernüchternd: Dutzende von Vogelarten sind verschwunden, Orchideen und Apollofalter sind rar gewor-

den. Auch früher Alltägliches ist heute eine Rarität – wie die Wiesensalbei, die Kornblume, der Steinkauz. Moderne Naturschutzarbeit konzentriert sich daher darauf, auf 100% der Landesfläche die Natur zu erhalten. «Natur lässt sich nicht einfach einzäunen und isolieren; Tiere und Pflanzen brauchen vernetzte Räume. Naturoasen in einem Meer von Fettwiesen-Einöde, wo bis an das geschützte Ried herangebaut oder Jauche ausgeführt wird, helfen der Natur wenig», erklärt Otto Sieber.

Teil der Ortsplanung

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass Schutz und Nutzung sich durchaus in Einklang bringen lassen. Silva Semadeni, Nationalrätin und Vorstandsmitglied Pro Natura weist darauf hin, dass zum Beispiel in Castisch (GR) dank den Anstrengungen von Pro Natura in den Meliorationsprojekten und in der Ortsplanung auf die Erhaltung der Hochstammobstbäume geachtet wird. Dank der Hochstammobstbäume wird nicht nur eine jahrhundertalte Kulturlandschaft, sondern werden auch die Jagdgebiete der Grossen Hufeisennase, einer selten gewordenen Fledermausart, bewahrt. Eine grosse Aufgabe stellt sich Pro Natura in der Landwirtschaftspolitik. Was wird zum Beispiel mit den 100 000 Hektaren Stillhalteflächen geschehen? Erstmals seit dem Krieg gibt es wieder frei verfügbares Land, und da muss Pro Natura mitreden. «Wir kämpfen dafür, dass nicht nur schattige Hänge für die Extensivierung ausgeschieden werden, sondern auch sonnenbeschienene, wo die Artenvielfalt besonders günstig gedeiht», meint Pro Natura-Zentralsekretär Otto Sieber.

La LSPN change son nom

Pro Natura vous fait une fleur

pd. A l'occasion du lancement de son nouveau nom, Pro Natura va distribuer durant le mois de mai des graines de fleurs sauvages dans toute la Suisse.

Désormais, la Ligue suisse pour la protection de la nature et ses sections portent le nom de Pro Natura, plus simple et plus facile à retenir; un véritable événement historique. Les objectifs et les activités de l'association restent les mêmes: donner partout plus d'espace à la nature, sur l'ensemble du territoire helvétique. Afin de marquer d'une façon symbolique cette ambition, Pro Natura va distribuer dans toute la Suisse, durant le mois de mai, des graines de fleurs sauvages. Cette opération s'intitule: «Pro Natura vous fait une fleur!» La nature doit s'épanouir en ville comme à la campagne, sur tous les jardins. Aucune surface n'est trop petite pour être mise à l'écart des efforts de préservation et de restauration de la nature.

La protection du milieu vital ne saurait être circonscrite aux réserves naturelles. Le but suprême de Pro Natura est de donner partout plus

d'espace aux animaux et aux végétaux. Le domaine bâti et conquis par l'homme peut également devenir un biotope, si nous consentons à faire un petit effort dans ce sens. A défaut d'un étang à batraciens, la plantation de fleurs et d'arbrisseaux sauvages peut être la première étape d'un «rapprochement» avec la nature. Pourquoi donc ne faire pousser que des géraniums?

La Ligue suisse pour la protection de la nature (LSPN) a été fondée en 1909. Elle compte aujourd'hui une centaine de milliers de membres. En se dotant d'une nouvelle conception directrice visant à «donner partout plus d'espace à la nature», Pro Natura entend déployer une stratégie moderne et durable en matière de préservation du milieu naturel.

Dès 1935, la Ligue suisse pour la protection de la nature a publié pour ses membres un bulletin d'information, «Protection de la nature», compris gratuitement dans le prix de la cotisation. Pour marquer également le nouveau nom Pro Natura, il a été totalement réétudié, et «pro natura magazine» paraît sous une nouvelle forme, au format A4, avec un graphisme attrayant et un contenu qui fait référence dans la presse spécialisée.